

Karl Arndt

Eine Entgegnung

Berthold Hinz kommt in seinem sehr instruktiven Bericht über die kunstgeschichtliche Erforschung der Epoche des Nationalsozialismus (in: Kritische Berichte 1986, 4, S. 18ff.) ausdrücklich auch auf einen Text zu sprechen, den ich 1970 veröffentlichte. Mein Thema war das »Forum der NSDAP« am Münchner Königsplatz und in Verbindung mit dieser Anlage die Frage nach dem Aussagewert von zeitgenössischen Filmdo-

* Zeit nach Geld
Forschungen, in: Gegenwart
Lay-out-Sache, in: 10
15.1987, Nr. 1, S. 7.

kumenten, also nach deren Quellencharakter.

Es sei mit dem Ziel einer Aufklärung offensichtlicher Mißverständnisse erlaubt, zu den Passagen bei Hinz, die meinen Aufsatz betreffen, Stellung zu nehmen.

Die dezidierte Kritik des Verfassers läuft auf folgendes hinaus: Meine Ausführungen bewegten sich völlig in den ausgefahrenen Gleisen des Faches, in dem, was er das »kunsthistorische Kontinuum« nennt und etwa mit der Formel »Eigengesetzlichkeit der Kunstentwicklung« umschreibt. Die »spezifische Signifikanz« der NS-Architektur sei verfehlt worden, »die Kunst und die Epoche« erschienen voneinander geschieden.

Ich denke, dies kann man nach unvoreingenommener Lektüre meiner Arbeit (deren Überholbarkeit in mehr als einer Hinsicht mir bewußt ist) keinesfalls sagen. Denn, um mit einem Hinweis zu entgegnen: An mehr als einer Stelle spreche ich da von der propagandistischen Zweckbestimmung des Münchner Forums. In einem eigenen (von Hinz nicht zitierten) Abschnitt erläutere ich unter dem Titel »Liturgische Funktion« die Rolle, die insbesondere die sog. Ehrentempel jener Anlage bei den alljährlichen Feiern des 9. November, in einer verführerisch ausgefeilten Kundgebung, spielten. In diesen Passagen heißt es etwa: »Für die öffentliche Selbstdarstellung des Regimes waren die straff inszenierten Massenkundgebungen von entscheidender Bedeutung. Es versteht sich, daß daraus für die Architektur und den Städtebau Aufgaben besonderer Art erwachsen. Straßen- und Platzanlagen wurden im Hinblick auf gewaltige Aufmärsche konzipiert, gigantische Versammlungsräume ... befanden sich im Bau bzw. waren geplant. Daneben entwickelte sich eine spezifische »Kulissen-Architektur«, deren Hauptzweck es war, Aufmarschplätze monumental zu rahmen und »auszurichten«. ...« Und weiter ist dann in diesen Zusammenhängen von der »Tendenz des Regimes« die Rede, »unter Mobilisierung eingewurzelter Gefühlskräfte einen bedingungslosen politischen Glauben zu schaffen, um das Volk auf diese Weise desto nachhaltiger unterwerfen zu können. Die organisierten Feiern bildeten zweifellos den entschiedensten Versuch, die politischen Ziele zum Glaubensinhalt zu erheben

und zugleich alle die Mängel der NS-Weltanschauung – ihre Widersprüche und ihre Dunkelheiten – zu verschleiern«.

Andere Abschnitte meines Aufsatzes, so z.B. die Rückführung der »Ehrentempel« auf klassizistische Wachhäuser bzw. auf Gefallenenmale, hängen unmittelbar mit der charakteristischen Propagandafunktion der Forumsanlage zusammen, insofern sie bau-ikonographisch die Aussage des Ensembles am Münchner Königsplatz zu bestimmen suchen. Treten also wirklich die Kunst und die Epoche in diesen Ausführungen unverbunden nebeneinander, wie Hinz es behauptet?

Wenn er mich andererseits mit der Aussage zitiert, es müsse die nationalsozialistische Architektur als eine Spielart innerhalb der neoklassizistischen Idiome des 20. Jahrhunderts verstanden werden – so sollte man nicht überlesen, daß in diesem Zusammenhang ausdrücklich nur vom Stil, also von den Formen der NS-Bauten, die Rede ist. Tatsächlich läßt sich wohl kaum bestreiten, daß es unter diesem Gesichtswinkel – im Sinne von Idiomen oder Spielarten – in Europa und weit über Europa hinaus neoklassizistische Parallelphänomene zu beobachten gibt, und daß diese Erscheinungen ihrerseits der Erklärung bedürfen (nicht der bloßen Nebeneinanderstellung!).

Mein Vorschlag: Lesen wir die Texte auch derjenigen, die wir auf Grund einer vorläufig unüberwindbar erscheinenden »Lagertheorie« für Kontrahenten halten, ebenso aufmerksam wie die unserer Konfratres – das möchte zu einem Fortschritt der Bemühungen um Kenntnis und Erkenntnis (diese Unterscheidung, etwas polemisch, bei Hinz) beitragen können.